©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Zum Verkauf römischer Grabfunde vom Bürglstein an König Ludwig I. von Bayern

Von Günther E. Thüry

Von den Gräberfeldern des römischen Salzburg hat bisher das am Bürglstein mit Abstand die meisten Funde ergeben. Das muß freilich nicht bedeuten, daß es das größte gewesen wäre; nur ist in keinem anderen Friedhof der antiken Stadt so lange und so intensiv wie hier gegraben worden[1]).

Die ersten Fundstücke kamen am Bürglstein schon um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert zutage, als der Gärtner und Gastwirt *Josef Rosenegger* (1767—1846), der 1791 den Grund und die dazu gehörigen Gebäude gekauft hatte, einen Garten anlegte. Sie gaben 1815, im letzten Jahr der bayerischen Herrschaft in Salzburg, die Veranlassung zu einer Grabung durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften; die Funde gelangten in das Münchner Antiquarium[2]). Danach hat J. Rosenegger in eigener Regie weitergegraben und eine schnell wachsende Sammlung aufgebaut, die er der Öffentlichkeit zugänglich machte[3]).

Offenbar war Rosenegger sehr bald — wenn nicht schon von Anfang an — zu einer Veräußerung seiner Sammlung entschlossen. Als Verhandlungen mit dem Kaiser gescheitert waren, und Rosenegger die Erlaubnis erhielt, nach Belieben anderweitig zu verkaufen, wandte er

---

1) Zuletzt durch *M. Hell,* der in der Publikation seiner Ergebnisse auch eine Bilanz unseres bisherigen Wissens über das Gräberfeld gezogen hat *(M. Hell,* Neue Gräberfunde vom Bürglstein in Salzburg, Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino Augusteum 1957, S. 32 ff.; vgl. *ders.,* Pro Austria Romana 1, 1951, S. 29 f., 3, 1953, S. 11 ff., und Fundberichte aus Österreich 6, 1967, S. 111).

2) Denkschriften der Kgl. Academie der Wissenschaften zu München 5, 1814—5, S. XIV; *W. Bachmann,* Die Attribute der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1807—1827 (Kallmünz 1966), S. 119.

3) Darunter befanden sich allerdings auch zahlreiche Fälschungen; vgl. *N. Heger,* Salzburg in römischer Zeit, Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino Augusteum 19, 1973, S. 94 ff.; *ders.,* Götter, Gräber und Fälscher am Bürglstein, Salzburger Museumsblätter 36, 1975, S. 13 ff. — Einen detaillierten Überblick über Roseneggers wirkliche und angebliche Funde geben *J. Schilling,* Der Birgelstein und seine Alterthümer (Salzburg 1842), und *I. Schumann v. Mannsegg,* Juvavia (Salzburg 1842), S. 118 ff. Über Rosenegger selbst *B. Pillwein,* Biographische Schilderungen oder Lexikon Salzburgischer theils verstorbener, theils lebender Künstler (Salzburg 1821), S. 195 f.; Österr. National-Encyklopädie, Bd. 4 (Wien 1836), S. 414 f.; *C. v. Wurzbach,* Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 27 (Wien 1874), S. 21 ff.; *F. Anthaller,* Josef Rosenegger (Salzburg 1876); *F. Martin,* Von Sammlern und Sammlungen im alten Salzburg, MGSLK 75, 1935, S. 71 f.; *F. Breitinger,* Bürgelstein und Josef Rosenegger, Salzb. Volksbl. v. 4. 6. 1941; *A. Frank,* Der Äußere Stein, MGSLK 86—7, 1946—7, S. 18 f.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

sich an König Ludwig I. von Bayern, der schon lange sein Interesse an einem Kauf der Sammlung bekundet hatte[4]) und sie im Jahr 1833 auch tatsächlich erwarb[5]).

Über den Kauf der Stücke und ihren Transport nach München enthalten die bayerischen Kabinettskassenbücher, die das Münchner Geheime Hausarchiv aufbewahrt, einige Notizen[6]). Die erste Eintragung (Jg. 1832/3, S. 63) datiert vom September 1833:
Ankaufs Summe der Roseneker'schen Kunstsamlung zu Salzburg . . . 5,000 (fl.).

Darauf folgt am Rand des Blattes — wie nach jeder Ausgabe, die in den Kassenbüchern verzeichnet ist — die entsprechende Seitenziffer des leider verschollenen „Journals", das nähere Details über den Kauf enthalten haben wird.

Mit dem Abschluß des Kaufvertrages hatte der König, wie Roseneggers Enkel Franz Anthaller in einer Biographie seines Großvaters berichtet, den Regierungspräsidenten Karl Grafen von Seinsheim (1784—1864) beauftragt[7]). Doch stattete auch Ludwig selbst dem Bürglstein am 11. September 1833 eine flüchtige Visite ab, von der es in einer Zeitungsnotiz heißt[8]): *Nachdem Ihre königlichen Majestäten von Bayern . . . Kleßheim mit einem Besuche beehrt hatten, verfügten Sich Allerhöchstdieselben heute Nachmittags 4¾ Uhr . . . nach dem Fürstlich von Schwarzenbergschen Park Aign, besahen im Rückwege die Roseneggerschen Anlagen, und kehrten Abends um 7¼ Uhr wieder dahin* (d. h. nach Kleßheim) *zurück.*

Der genaue Zeitpunkt, zu dem Roseneggers Sammlung den Besitzer gewechselt hat, ist zwar nicht mehr auszumachen; doch muß der Kauf spätestens um die Monatsmitte abgeschlossen worden sein. Das geht aus einem Schreiben hervor, das der Münchner Galeriedirektor und Maler Johann Georg von Dillis (1759—1841) am 20. September an König Ludwig richtete; er beantwortete damit einen uns nicht erhaltenen Auftrag, zur Entgegennahme und Verpackung der Bürglsteinsammlung über Berchtesgaden, wo sich der König zu diesem Zeitpunkt aufhielt, nach Salzburg zu reisen[9]). Der Text dieses Schreibens, das

---

4) S. dazu das von *Heger,* Salzburg in röm. Zeit (wie Anm. 3), S. 95, im Wortlaut zitierte Zeugnis aus einem in der Bayerischen Staatsbibliothek (Hefneriana 7) verwahrten Brief, den „ein gewisser Johann Fesl oder Essl" am 17. Juli 1817 an Prof. Stark in München richtete.

5) Die Vorgeschichte des Verkaufs am ausführlichsten bei *Anthaller* (wie Anm. 3), S. 26 f.

6) Dem Geheimen Hausarchiv und seinem Vorstand, Herrn Prof. Dr. *H. Rall,* sei hier für ihre Hilfe herzlich gedankt.

7) Anthaller (wie Anm. 3), S. 32.

8) Salzburger Zeitung, Jg. 1833, S. 721.

9) Über v. Dillis vgl. *W. Lessing,* Johann Georg von Dillis als Künstler und Museumsmann (München 1951); *R. Messerer,* Georg von Dillis, Leben und Werk, Oberbayerisches Archiv 84, 1961, S. 7 ff.

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

sich ebenfalls im Besitz des Münchner Geheimen Hausarchivs befindet[10]), wurde bereits von R. Messerer publiziert[11]); er soll hier aber, da er für unser Thema interessant ist, wiederholt werden:

„No 290—204. München den 20.ten September 1833
Über den von Euer Königlichen Majestaet erhaltenen Auftrag zur Übernahme und Verpackung der von Euer Königl. Majestaet angekauften Roseneggerischen Samlung von merkwürdigen römischen Alterthümern, innigst erfreut, habe ich sogleich alle meine Geschäfte dahier geordnet, die nöthigen Anstalten zur Abreise getroffen. Morgen den 21.ten d. M. von hier mit zwey geschickten, und redlichen Gehilfen abreisend, werde ich den 22.ten Abends in Berthesgaden eintreffen, um die Vollmacht von Euer Königl. Majestaet zu empfangen, und die allerhöchsten Aufträge nach allerhöchst Dero Wünsche ausführen zu können. Zur ferneren allerhöchsten Huld und Gnade mich empfehlend verharre ich in allertiefster Ehrfurcht Euerer Königl. Majestaet

aller unterthänigst treu gehorsamst
Georg von Dillis.“

Wie aus einer Zeitungsmeldung hervorgeht, langte am 23. September 1833 zugleich mit Herrn von Dillis der bayerische König persönlich in Salzburg an, um „das vom Hrn. Jos. Rosenegger kürzlich gekaufte Kabinett römischer Alterthümer in Allerhöchsten Augenschein“ zu nehmen und wahrscheinlich Anweisungen zur Verpackung der Funde zu geben[12]). Der Transport der Sammlung nach München wurde dann Ende September oder Anfang Oktober durchgeführt; in den Kabinettskassenbüchern, Jg. 1833/4, S. 63, findet sich darüber, unter dem Monat Oktober eingetragen, der Vermerk:
Dem Bothen Lambrecht für Lieferung der Rosenegger'schen Sammlung von Salzburg nach München . . . 200 (fl.) 5 (Kr.).

Einen Monat später, im November, tauchen dort auch die Spesen aus der Mission des Herrn von Dillis auf (S. 64):
Auslagen des Herrn Direktors v. Dillis für Verpaken der Roseneggerischen Sammlung in Salzburg . . . 596 (fl.) 51 (Kr.)[13]).

---

10) Nachlaß Ludwig I., Briefe v. Dillis 1826—38, 70.

11) *R. Messerer,* Briefwechsel zwischen Ludwig I. von Bayern und Georg von Dillis, Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 65 (München 1966), n. 635, S. 711 f.

12) Salzburger Zeitung, Jg. 1833, S. 761. Vgl. ebd. S. 764: „Angekommene Aus- und Inländer . . . Hr. Dillis, k. bayer. Central-Galerie-Direktor, von München.“

13) Diese Stelle scheint — ohne Angabe der Seite — auch *R. Messerer* (Dillis, Leben u. Werk S. 48; Briefwechsel S. 712, Anm. zu n. 635) zu zitieren; doch ist mir nicht verständlich, wie er zu folgendem abweichendem Wortlaut kommt: „Am 2. Nov. 1833 an Direktor von Dillis: Auslagen für Verpacken der Roseneggschen Sammlung in Salzburg . . . 596 fl. 51 kr.“

©Gesellschaft fÜr Salzburger Landeskunde, www.zobodat.at

Nach dem Verkauf von 1833 setzte J. Rosenegger zunächst seine Grabungen fort, und an die Stelle der alten Sammlung trat bald eine neue. Aber schon im Jahr 1837 verkaufte er den Bürglstein in einem plötzlichen Entschluß an den Pächter seiner Wirtschaft, den Lederhändler Wilhelm Balde; als Beweggründe werden der Tod seiner Frau und Enttäuschung über seine beiden Söhne angegeben[14]).

Was noch zu regeln blieb, war der Verbleib der inzwischen zustande gekommenen zweiten Sammlung. Es lag nahe, sich wieder an den bayerischen König zu wenden, der sich auch diesmal interessiert zeigte. Nähere Einzelheiten über die Verkaufsverhandlungen, die Verpackung und den Transport lassen sich nicht mehr ermitteln; die Kabinettskassenbücher, Jg. 1837/8, S. 43, berichten im Oktober 1837 nur:

Dem Wirth Jos. Rosenegger zu Salzburg für eine Sammlung Römischer Alterthümer . . . 2,000 (fl.).

In Salzburg selbst blieben von Roseneggers Funden nur „zwanzig Stück Urnen aus Nagelstein" zurück, die der bayerische König nicht miterworben hatte; sie sind durch Geschenke des Ausgräbers in den Besitz des heutigen Salzburger Museums Carolino Augusteum gelangt[15]).

14) *Breitinger* (wie Anm. 3); *Frank* (wie Anm. 3), S. 18.
15) *V. M. Süß,* Das Städtische Museum (Salzburg 1844), S. 13.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 118

Autor(en)/Author(s): Thüry Günther E.

Artikel/Article: Zum Verkauf römischer Grabfunde an König Ludwig I. von Bayern. 185-188